

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 9 (1954)

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## REZENSIONEN — COMPTES-RENDU CRITIQUES

GUYAN, WALTER, ULRICH: *Schaffhauser Kunst und Kultur im Museum zu Allerheiligen*. Mit Vorwort von Stadtpräsident WALTHER BRINGOLF. Schweizer Heimatbücher 59. Bern 1954. 48 Seiten, 35 Abbildungen. Geheftet Fr. 4.50.

Das bekannte Schaffhauser Heimatmuseum erhält mit diesem neuesten Band der besteingeführten Schriftenreihe eine knappe aber inhaltsreiche und gediegene illustrierte Würdigung aus der Feder seines initiativen Direktors. An und für sich schon ein bedeutendes historisches Denkmal, vermittelt dieses Museum einen lebendigen Querschnitt durch das Leben und Wirken der Schaffhauser Bevölkerung von den Anfängen der Besiedelung bis in die Neuzeit. Den Geographen interessiert vor allem der reiche Gehalt an kulturgeschichtlichem Material, zahlreichen Aquarellen und Zeichnungen des früheren Zustandes von Stadt und Landschaft, die berühmte Peyer'sche Kantonskarte von 1648, historische Stadtprospekte usw.

A. HUBER

KELLER, ISO: *Das Appenzellerland*. Schweizer Heimatbücher Bd. 58. Bern 1954. 48 Seiten. 33 Abbildungen. Geheftet Fr. 4.50.

Der Verfasser versucht auf 11 Seiten Text „die Summe appenzellischer Existenz“ zu ziehen, 35 recht gute Abbildungen geben einen guten Begriff der appenzellischen Landschaft und ihrer Bewohner. Die Vorzüge des Textes liegen in einer feinen Gegenüberstellung außerrhodischen und innerrhodischen Brauchtums, über die Unterschiede im religiösen Bereich weiß der Verfasser Wesentliches zu sagen. Die Schwächen des Werkleins sehe ich im Bilderteil darin, daß die großartige Landschaft des Appenzeller Vorderlandes nur ganz knapp berücksichtigt wird, im Textteil vermißt man Bemerkungen über die staatliche Sphäre, die dem Appenzeller doch so wichtig ist (Landsgemeinde, Gemeindeautonomie).

W. SCHLÄPFER

*Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1952*. Herausgegeben vom Eidg. Stat. Amt, Bern. Basel 1953, Birkhäuser. Leinen Fr. 13.75.

Mit jener Zuverlässigkeit, wie wir sie von einer amtlichen Publikation in unserm Land erwarten, verbindet sich beim Jahrbuch des Eidg. Statistischen Amtes eine alljährlich gesteigerte Reichhaltigkeit an wissenschaftlichen Angaben. Wollen Sie wissen, wie sich die Lebenshaltungskosten in unserem Lande seit dem ersten Weltkrieg entwickelt haben, ob die Bewegung der Mietzinse in den letzten Jahren bereits rückläufig sei, oder wollen Sie gar einen Vergleich anstellen zwischen dem Lebenskostenindex in der Schweiz und im Ausland? Interessieren Sie sich für die Häufigkeit der bei uns verkehrenden Automarken oder für deren Herstellungsländer? Vielleicht eher für unsere wichtigsten Apfel- und Birnbaumsorten? Möchten Sie irgendeine Einzelheit über Unfallort, Ursache und Tageszeit aller Verkehrsunfälle im Berichtsjahr nachschlagen? (Hätten Sie z. B. gedacht, daß zwar innerorts viermal so viele Straßen-

unfälle passierten als außerorts, daß die Zahl der Todesopfer jedoch außerorts fast gleich hoch war?) Suchen Sie Auskünfte über unsere Finanzverhältnisse oder unsern Außenhandel? Brauchen Sie irgend eine Zahl aus der Bevölkerungsstatistik unseres Landes, über die Größe einer Weltstadt oder über das Wachstum der Bevölkerung in irgend einem wichtigeren Land in den letzten zwei Jahrzehnten? All das und unzähliges mehr finden Sie im sorgfältig ausgestatteten Leinenband des Statistischen Jahrbuchs der Schweiz, 61. Jg., der dem Geographen wie dem Volkswirtschaftler, dem Planer und dem interessierten Laien gleichermaßen empfohlen werden kann.

W. KUHN

ZOLLER, HEINRICH: *Die Arten der Bromus erectus-Wiesen des Schweizer Juras, ihre Herkunft und ihre Areale mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung in ursprünglicher Vegetation*. Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich. Bern 1954, Verlag Hans Huber. 283 Seiten, 32 Abbildungen. Fr. 25.80.

Im ersten Abschnitt seiner Arbeit gibt der Verfasser eine allgemeine Orientierung über das untersuchte Gebiet, wobei er vor allem die Physiogeographie, die ursprüngliche Waldvegetation, die Entstehung der primären und sekundären Wiesen und den anthropogenen Charakter der letzteren behandelt. Im weiteren werden die Methoden der arealtypischen Analyse der Flora der jurassischen Bromus erectus-Wiesen beschrieben. Im zweiten Abschnitt werden die Spezies auf ihre primäre Assoziationszugehörigkeit hin geprüft. Solche Arten, welche sich hinsichtlich ihrer geographischen und synökologischen Verbreitung gleich oder doch ähnlich verhalten, zeichnen sich durch den gleichen Arealtypus aus und bilden miteinander ein bestimmtes Florenelement. Aus dem Vergleich der verschiedenen Florenelemente ergeben sich nicht nur wichtige allgemeine Gesetzmäßigkeiten der sekundären Ausbreitung von Arten und der Bildung von Halbkulturpflanzengesellschaften, sondern wir erhalten auf diese Weise auch Einblick in die Beziehungen der untersuchten Bromus erectus-Wiesen zur ursprünglichen Vegetation. Diese Beziehungen bilden die Grundlage ihrer Einordnung in eine möglichst natürliche vegetationskundliche Gliederung. Das Buch ist nicht nur für den Botaniker, sondern auch für den Geographen sehr wertvoll.

K. HINTERMANN

BOSSHARD, WALTER: *Gefahrenherd der Welt. Der Mittlere Osten*. Zürich 1954. Büchergilde Gutenberg. 353 Seiten, 38 Abbildungen. Leinen Fr. 11.90.

In diesem neuesten Buch des schweizerischen Weltreisenden wird uns ein alter zugleich aber hochaktueller Raum näher gebracht. Seine Pole sind Persien und Ägypten, die den Abschluß des „fruchtbaren Halbmondes“ bilden, zu welchem Irak, Jordanien, Libanon und Syrien gehören. BOSSHARD berichtet vor allem von seinen letzten Mittelostreisen (1951–53). Jeder Länderkundler

wird mit Gewinn den Abschnitten zusteuern, in denen der Autor die eminent wichtige geographische Lage zur Erklärung der Gegenwarts-situation bezieht. Ist doch der Mittlere Osten eine nicht leicht begehbare Brücke zwischen West und Ost, da sie von der nahen Sowjetmacht auch als Nord-Süd-Übergang aufgefaßt wird. Außerdem wird es — wiewohl die mittelöstlichen Völker zur Schicksalsgemeinschaft prädestiniert sind — noch vieler Jahre bedürfen, bis dieser durch eine feudalistische Mißwirtschaft gekennzeichnete, hier mehr dort weniger modernisierte Raum gesunden wird. Es ist das Verdienst BOSSHARDS, einen komplexen „Gefahrenherd“, der es nicht unbedingt bleiben muß, dem Laien wie dem Gelehrten mit schweizerischer Sachlichkeit und Unvoreingenommenheit, ja oft mit erstaunlichem Mut, vielseitig beleuchtet zu haben. Das Buch gehört schon allein wegen seiner ausgezeichneten Photos in jede Bibliothek.

W. KÜNDIG-STEINER

DEGE, WILHELM: *Wettertrupp Haudegen*. Eine deutsche Arktisexpedition 1944/45. Wiesbaden 1954. F. A. Brockhaus. 297 Seiten, 28 Tafeln, 8 Zeichnungen, 6 Karten. Leinen DM. 12.50.

Ein Wettertrupp der deutschen Armee verbringt fast ein Jahr, vom Sommer 1944 bis zum Sommer 1945, im ödesten Winkel der Spitzbergischen Inselgruppe. Die Männer haben den Auftrag, täglich mehrmals Wettermeldungen nach Tromsø zu funken, eine recht eintönige Beschäftigung, könnte man denken. Doch im Gegenteil! Jeder Tag bringt neue Erlebnisse, sie gehen auf Jagd, schießen Eisbären, Robben und Rentiere, fangen Polarfüchse. Aber sie tun noch mehr. Sie unternehmen Ausflüge in bisher von Menschen noch nie betretene Gebiete, erforschen Flora und Fauna, Eisverhältnisse und Klimaschwankungen, bis sie schließlich nach Kriegsende durch einen norwegischen Fischerdampfer in die Gefangenschaft abgeholt werden. Der Leiter dieser Gruppe, vom Zivilberuf Geograph und Polarforscher hat es verstanden, seine Beobachtungen und Erlebnisse in Form eines interessanten Tatsachenberichtes zusammenzustellen, wenn auch die Sprache gewisse Erinnerungen an vergangene Zeiten weckt...

U. HALLER

DE TOCQUEVILLE, ALEXIS: *In der nordamerikanischen Wildnis*. Eine Reiseschilderung aus dem Jahre 1831. Übertragen und mit einem Nachwort versehen von Hans Zbinden. Bern 1953. Hans Huber. 123 Seiten. Ganzleinen Fr. 9.80.

ALEXIS DE TOCQUEVILLE, wohl der bedeutendste politische Denker seiner Zeit, berichtet hier von einer vierzehntägigen Reise, die ihn durch den damaligen Urwald in der Umgebung der Großen Seen führte. Im Gegensatz zu seinen mehr romantisch veranlagten Zeitgenossen versteht er es, uns ein wirklichkeitsgetreues Bild der durchreisten Landschaft zu geben, wobei er besonders auch auf die Nöte und Sorgen der Kolonisten eingeht. Zur Illustration des geschmackvoll ausgestatteten Bändchens dienen einige Lithographien aus jener Zeit, während uns der Übersetzer in einem prägnanten Nachwort mit dem

Zeitgeist und den Umständen, die zu TOCQUEVILLES Reise führten bekannt macht. U. HALLER *Die unzerstörbare Stadt*. Die raumpolitische Lage und Bedeutung Berlins. Herausgegeben vom Institut für Raumforschung Bonn. Köln-Berlin 1953. Carl Heymanns Verlag KG. 215 Seiten, 65 Abbildungen, 26 Kunstdrucktafeln, 27 Tabellen.

Dieses Gemeinschaftswerk wird dem Leser von einem gehaltvollen Geleitwort des verstorbenen Bürgermeisters ERNST REUTER vorgestellt. In 22 Aufsätzen berichten mit der Materie vertraute Fachleute vom Entstehen und der Entwicklung Berlins zur 4 1/2 Millionenstadt, seinen unsäglichsten Leiden während des Krieges und den schwerwiegenden wirtschaftlichen und städtebaulichen Problemen der Nachkriegszeit. Die Teilung Berlins in zwei politisch entgegengesetzt ausgerichtete Fragmente wirkt sich bei seiner Insellage bis zur existentiellen Bedrohung aus. Sie verunmöglicht eine wünschenswert erscheinende einheitliche Planung und verleiht ihr durch die Ungewißheit der politischen Entwicklung den Stempel des Provisorischen. Die Lagegunst dieser Stadt, als Vermittlerin zwischen West und Ost, der sie vereint mit der Schaffenskraft seiner Bewohner den imponierenden Aufschwung verdankte, bleibt erhalten; doch sind diese Kräfte wegen der schwer passierbaren Grenze zu einem Kümmerdasein verurteilt. Dieses gut ausgestattete und vorzüglich dokumentierte Werk sei vor allem dem Landesplaner zum Studium empfohlen. Es bietet aber auch dem Geographen viel Wissenswertes.

H. WINDLER

DUBLER, CÉSAR: *El Extremo Oriente visto por los musulmanes anteriores a la invasión de los mongoles en el siglo XIII*. La deformación del saber geográfico y etnológico en los cuentos orientales. Erschienen in: Homenaje a Millás Vallicrosa, vol. I, p. 465 — 519, 8 fig. Barcelona, 1954.

Die besondere Themastellung rechtfertigt einen Hinweis an dieser Stelle auf die neueste Arbeit des in Barcelona lebenden Schweizer Gelehrten. Jede Zeit besitzt auf Grund ihrer sachlichen Kenntnisse und ihrer geistigen Situation ein bestimmtes Weltbild, dem sie in Schriften und Karten sichtbaren Ausdruck verleiht. Es ist deshalb abwegig, wenn über ältere geographische Darstellungen vom Standpunkte des abendländischen zwanzigsten Jahrhunderts ein absolutes Urteil gefällt wird. Erst aus der Sicht der Vergangenheit kann das geographische Bild der damaligen Zeit richtig gewürdigt werden. Sorgfältig und reich dokumentiert zeichnet DUBLER in der vorliegenden Arbeit den asiatischen Osten, wie er sich dem gebildeten Muselmanen des XIII. Jahrhunderts darbot.

H. BÖESCH

HÖVERMANN, JÜRGEN: *Die Entwicklung der Siedlungsformen in den Marschen des Elb-Weser-Winkels*, Remagen 1951, Bundesanstalt für Landeskunde. 119 Seiten, 6 Abbildungen, 10 Karten. Geheftet.

Diese als Band 56 der Forschungen zur deutschen Landeskunde erschienene Arbeit behandelt sehr gründlich und anschaulich die Wandlung der Urlandschaft im Mündungsgebiet der beiden

Flüsse. Deichlegung in verschiedenen Epochen, Umgestaltung der Entwässerung, Rodung des Waldes und Schaffung ausgedehnter Ackerfluren sind Marksteine auf dem Wege zur Kulturlandschaft. Die Entwicklung recht verschiedener Siedlungsformen ist nicht nur durch die Zeit ihrer Anlage, sondern ebenso durch die Entwicklung der Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur, zum Teil durch Überlagerung eingewanderter Formen bedingt. Die Untersuchung ist nicht nur ein wertvoller Beitrag zur sachlichen Siedlungs- und Landschaftsforschung, sondern auch zu ihrer Methodik.

H. BERNHARD

JAEGER, FRITZ: *Afrika*. Band I: Der Lebensraum; 179 Seiten, Band II: Mensch und Kultur, 155 Seiten, Sammlung Götschen. Berlin 1954. Walter de Gruyter & Co.

Die kleinformatigen, handlichen Bändchen der Sammlung Götschen, die ausgezeichnete Einführungen in sämtliche Gebiete der Wissenschaft und der Technik durch kompetente Fachleute geben, sind ihrer klaren, zuverlässigen, sich auf das Wesentliche beschränkenden und gemeinverständlichen Darstellungen wegen im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt und geschätzt. Auch für die beiden Bändchen Afrika von F. JAEGER, die nun in zweiter umgearbeiteter Auflage vorliegen, treffen diese Qualitäten in vollem Umfange zu. Um den weitschichtigen Stoff zu meistern, hat ihm der Autor nach physio-, anthropo- und wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkten aufgegliedert. Den beiden flüssig und leicht lesbar geschriebenen, inhaltsreichen Bändchen, die einen trefflichen geographischen Überblick über den Erdteil vermitteln, möchten wir nicht zuletzt auch ihres niedrigen Preises wegen eine weite Verbreitung und allseits gute Aufnahme wünschen.

K. SUTER

KUNSKY, JOSEF und STEHLIK, VLADIMIR: *Macocha*. Prag 1953. Orbis. 268 Seiten.

Unter den Tropfsteinhöhlen der Tschechoslowakei sind zwei ihrer Ausdehnung und Geräumigkeit wegen über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden: die Macocha nördlich von Brno im mährischen Karst und die Demánova auf der Nordseite der Niederen Tatra. Von all den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Macocha an Stalaktiten, Stalagmiten, unterirdischen Gängen und Räumen usw. gibt eingehend ein Werk mit zahlreichen ganzseitigen Photoreproduktionen Kunde, zu dem V. STEHLIK das ausgezeichnete Bildmaterial und der bekannte Prager Geograph J. KUNSKY den Bildtext geliefert haben. Wem die Wunderwelt der Tropfsteinhöhlen besonders am Herzen liegt, wird dieses schöne Buch besonders Genuß bereiten.

K. SUTER

MEYER, WILLY: *Wunder der Provence*. Bern 1954, Kümmerly & Frey. 160 Seiten, 8 Farbtafeln, 30 Abbildungen, Leinen. Fr. 15.80.

Der Verlag Kümmerly & Frey in Bern hat als neue, mit trefflichen ein- und mehrfarbigen Illustrationen versehene Ausgabe seiner länderkundlichen Buchreihe den Band „Wunder der

Provence“ von Dr. WILLY MEYER erscheinen lassen. Der Verfasser, versierter Historiker und Kunstgeschichtler in einem, dessen Arbeiten profundes Wissen und ausgezeichnete Dokumentierung verraten, versteht es, seinen Lesern das landschaftlich wie kulturell so eindrucksvolle Gebiet der Provence, mit seinen Ausläufern westlich der Rhone, lebendig vor Augen zu führen und die an Abwechslung, an Sturm- wie an künstlerisch bedeutsamen Friedensperioden so reiche Geschichte des Landes zu deuten. Dies geschieht in der aufgelockerten Form unterhaltsamer Reisebeschreibung, in welcher die baulichen Schätze wie die übrigen Merkwürdigkeiten eines Ortes nach dem andern zur Geltung gelangen.

E. SCHWABE

MILLER, PARKINS und HUDGINS: *Geography of North America*. New York 1954. John Wiley & Sons, XI, 604 Seiten, 290 Illustrationen. Leinen \$ 7.50.

Unter den vielen Textbooks zur Geographie von Nordamerika nahmen schon die früheren Auflagen (1928, 1931) wegen der Klarheit des Aufbaues und der Brauchbarkeit im Schulunterricht eine beachtete Stellung ein. Die seit langem erwartete, textlich stark umgearbeitete Neuauflage rechtfertigt die gehegten Hoffnungen in jeder Weise. Die meisten Abbildungen sind den neuen Daten angepaßt worden; das gleiche gilt selbstverständlich von den statistischen Angaben, die sich in der Regel auf die Jahre 1949–51 beziehen. Der europäische Benutzer muß sich freilich vor Augen halten, daß es sich bei diesem Werke um ein einführendes Textbook handelt, das heißt um ein Buch, welches von den Studierenden der Colleges und Universitäten parallel mit der Vorlesung gelesen und durchgearbeitet wird. Äußerer Ausdruck dieser bei uns auf der Hochschulstufe unbekannten Literaturgattung sind die jedem Kapitel beigefügten Musterfragen. Im inneren Aufbau äußert sich dieser Umstand darin, daß ein tieferes Eingehen auf bestimmte geographische Probleme (beispielsweise in Nordamerika so interessanten kulturlandschaftsgeschichtlichen oder landschaftskundlichen Fragen) sorgfältig vermieden wird; dafür werden auf solider, sachlicher Grundlage die Beziehungen Mensch-Raum klar entwickelt. Leider sind für die Neuauflage zahlreiche Abbildungen aus anderen Werken übernommen worden, wobei durch Verkleinerung auf den gegebenen Satzspiegel oft geradezu unlesbare Illustrationen entstanden (z. B. die physiogeographische Karte von Lobeck). In anderen Fällen fehlt bei statistischen Diagrammen die Angabe des Bezugsjahres. Wie sorgfältig gerade bei Neuauflagen die redaktionelle Überwachung ausgeübt werden muß, zeigen die Figuren 11 (neu) und 14 (aus früheren Auflagen übernommen): Die Ausdehnung des amerikanischen Maisgürtels — corn belt — ist auf den beiden Abbildungen ganz verschiedeu eingezeichnet, was durch die Entwicklung 1930–1950 auch gerechtfertigt ist; leider sind in den beiden Abbildungen aber keine Bezugsjahre angegeben, woraus gerade im Schulunterricht leicht Unsicherheit entstehen kann. Diese kritischen Bemerkungen fallen für den eu-



ropäischen Benutzer des Buches, der es unter ganz anderen Voraussetzungen zur Hand nimmt, nicht weiter ins Gewicht. Wir betrachten wegen ihrer Sachlichkeit und Vollständigkeit die vorliegende Neuauflage als sehr wertvolle Quelle zur Geographie von Nordamerika. H. BÄSCH

ORTOLANI, MARIO: *La casa rurale nelle Pianura Emiliana*. Firenze, 1953, Centro di studi per la geografia etnologica. 161 Seiten.

Seit dem Jahre 1938 erscheinen unter dem Patronat des italienischen nationalen Forschungsrates eingehende Arbeiten über die Bauernhäuser Italiens, die bekannte Geographen zu Verfassern haben, wie z. B. R. BIASUTTI. Wie alle Arbeiten zeigen, handelt es sich um eine grundlegende, in alle Einzelheiten gehende Erfassung des Bauernhauses der verschiedenen italienischen Landschaften. Der zuletzt erschienene, reich illustrierte Band Nr. 12, für den M. ORTOLANI zeichnet, hat das Bauernhaus des emilianischen Teils der Po-Ebene zum Gegenstand. Trotz der großen Einförmigkeit dieses Lebensraumes sowohl hinsichtlich des Reliefs als auch der landwirtschaftlichen Produktion — hauptsächlich Weizenbau — sind die hier auftretenden Haustypen in Aussehen und Bau so außerordentlich verschieden, daß der Verfasser durch diesen Umstand zu eingehenden Betrachtungen über Probleme der Klassifikation angeregt wurde. Auch die Arbeit von ORTOLANI macht der italienischen Forschung über das Bauernhaus alle Ehre.

K. SUTER

REVERT, EUGENE: *Les Antilles*. Paris 1954. Armand Colin. 220 Seiten, 10 Karten. Broschiert frz. Fr. 250.—

Diese knapp gefaßte, in handlichem Taschenformat in der bekannten Serie Armand Collin erschienene Geographie der Antillen verdient hier unbedingt einen Hinweis. Auf dem Hintergrunde der Naturfaktoren und der historischen Entwicklung werden im III. — VII. Kapitel die unabhängigen Republiken (Cuba, Haiti, Republik Dominica) und die verschiedenen Kolonialreiche in musterhafter Kürze und doch lebendig beschrieben. Von besonderem Interesse ist das abschließende Kapitel über „Unité et diversité du monde caraïbe“ mit den Abschnitten „La vie antillaise“, „Les organismes nationaux et internationaux dans le monde caraïbe et leur rôle“ und „Les perspectives d'avenir“. Der Wert der Bibliographie wird erhöht, weil eine kurze Würdigung der wichtigsten Quellen vorgenommen wird. Störend wirkt höchstens, daß — offenbar in Anpassung an den französisch sprechenden Leser — die Eigennamen französisiert worden sind (z. B. Porto Rico anstatt Puerto Rico, La Jamaïque anstatt Jamaica usw.) H. BÄSCH

REY, EDUARD und MEYER, KURT: *Korea zwischen Krieg und Frieden*. Aarau 1954, Sauerländer. 80 Seiten, 129 z. T. farbige Bilder. Kartiert Fr. 14.90.

Das Buch von REY und MEYER gehört in die Kategorie der Reise- und Taschenberichte. Im

Text wird in knappen Zügen die politische Situation umschrieben, Tagebuchnotizen berichten von Erlebnissen. Von einem gewöhnlichen Reisebericht unterscheidet sich das Buch allerdings durch das Ungewöhnliche der Aufgabe, vor die sich Schweizergesoldaten als Mitglieder der neutralen Kommission zur Überwachung des Waffenstillstandes in Korea gestellt sahen. Dadurch waren die beiden Verfasser in der Lage, Einblicke zu gewinnen, die einem gewöhnlich Reisenden in dieser kurzen Zeit nicht möglich sind. Ungewöhnlich ist auch manches der 129 Bilder, die den besondern Wert des Buches ausmachen, so die Flugaufnahmen, dann aber auch die Bilder aus dem Volksleben, die dem photographischen Geschick, aber auch der Unternehmungslust von ED. REY das beste Zeugnis ausstellen. E. GERBER

*Bundesanstalt für Landeskunde*: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Herausgegeben im Auftrage der Bundesanstalt für Landeskunde und des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde von E. MEYNE und J. SCHMITHÜSEN. Erste Lieferung, 136 Seiten, 1 Karte. Remagen 1953.

Die Geographie unterscheidet sich von andern Wissenschaften dadurch, daß es ihr noch nicht gelungen ist, ein allgemein anerkanntes, dem Wesen ihres Objektes adäquates Forschungssystem aufzubauen. Deshalb sind auch keine kohärenten landschaftskundlichen Gemeinschaftsarbeiten — etwa ähnlich den geologischen — möglich gewesen. In der erstmaligen Überwindung dieses Unvermögens liegt die bleibende Bedeutung des vorliegenden Werkes. In weiser Beschränkung auf das Mögliche wird nicht die Gesamtlandschaft, sondern nur deren natürlicher Inhalt zum Gegenstand der Gliederung gemacht. Die kartographisch und textlich dargestellten „naturräumlichen Einheiten“ verschiedener Größenordnung sind einheitliche physische Komplexe der Landschaft (nicht bloß Elemente!) von gleichartiger ökologischer Wertigkeit. Von den kleinsten Einheiten, den „Fliesen“ (etwa eine Quellmulde, ein steiles Gehänge) führt eine genau definierte Stufenleiter zu immer höheren Komplexen bis zu Einheiten wie Alpen oder norddeutsches Tiefland. Die methodischen Grundlagen und die Entwicklungsgeschichte des Werkes werden von SCHMITHÜSEN auf 44 Seiten knapp umrissen.

Dem konkreten Teil (erste Lieferung) liegt eine Karte 1:100 000 zugrunde. Die „naturräumlichen Haupteinheiten“, zu Gruppen vereint, werden textlich in knapper Form durch FEHN, GRAUL, HUTTENLOCHER, MAULL und RATHJENS besprochen. So Wettersteingebirge, Vorderer Bregenzer Wald, Hegau, Bodenseebecken, Münchener Ebene usw. Ausgehend von der physischen Beschaffenheit (welche die Einheit ausmacht), werden auch Hinweise auf die natürliche Vegetation und die wirtschaftliche Nutzung gegeben. Dergestalt soll das Handbuch einen weiten Kreis von Benützern als Grundlage dienen: Verwaltung, Wirtschaft, Statistik, Landesplanung. Dieses großangelegte Gemeinschaftswerk der deutschen Geo-

graphen ist ein Markstein in der Geschichte der Geographie als Wissenschaft. H. CAROL

ZIMMER, WERNER: *Darmstadt, Grenzen und Möglichkeiten einer Stadt*. Rhein-Mainische Forschungen. Heft 41, Frankfurt a. M. 1954. W. Kramer. 107 Seiten, 18 Abbildungen.

Der Verfasser untersucht eine Mittelstadt von gegenwärtig 105 000 Einwohnern. Form und Struktur der Stadt und ihres Einzugsgebiets erlitten durch Kriegszerstörungen und später durch die Neuordnung der deutschen Länder tiefgreifende Umgestaltung. Nach Erörterung der natürlichen Grundlagen, die die Entwicklungsmöglichkeiten jeder Siedlung entscheidend beeinflussen, zergliedert der Verfasser in origineller und anschaulicher Art die Probleme der heutigen, im Neuaufbau begriffenen Stadt. Darmstadt, zwischen der Metropole Frankfurt a. M. im N, wie auch der beiden Städte Mannheim und Heidelberg im S gelegen, wurde von Georg dem I. vor 400 Jahren zur Residenz erhoben. Die dadurch entstandene künstliche, überregionale Zentralität wurde nun nach 1945 wieder auf die natürliche, regionale zurückgeführt und dadurch die Entwicklung zur Großstadt abgeschnitten. Der initiativen Bevölkerung ist es aber trotzdem gelungen, die Stadt aus dem Provinziellen herauszuführen. M. DISTELI

FELS, EDWIN: *Der wirtschaftende Mensch als Gestalter der Erde*. Stuttgart 1954. Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co. 258 Seiten, 83 Abbildungen und Karten. Leinen DM 30.—.

Die bisher erschienenen Bände I, II und III (Band IV ist noch nicht erschienen) des von R. LÜTGENS herausgegebenen „Handbuches der Allgemeinen Wirtschaftsgeographie — Erde und Weltwirtschaft“ sind in GH früher schon besprochen worden (VI. p. 63, VII. p. 261, VIII. p. 351). Als Verfasser des V. Bandes konnte E. FELS, Professor und Direktor des Geographischen Institutes an der Freien Universität Berlin gewonnen werden.

Grundsätzlich sind verschiedene Wege denkbar, die bei der Behandlung dieses wirtschaftsgeographisch grundlegenden Problems begangen werden könnten. Die analytische Behandlung kann den Stoff entweder nach den einzelnen, vom Menschen beeinflussten Landschaftselementen, oder nach den verschiedenen Quellen, denen menschliche Einflußnahme entspringt, gliedern. Neben dieser analytischen Behandlung wäre eine eher synthetische denkbar, die von allem Anfang an die Landschaft in ihrer Ganzheit betrachtet und damit wohl zu interessanten methodisch-systematischen Überlegungen führen müßte.

FELS wählt den ersten der genannten Wege. In den Hauptkapiteln A-F wird nacheinander der Einfluß des Menschen auf die feste Erdoberfläche, die Gewässer, das Klima, die Pflanzenwelt und die Tierwelt untersucht. Es ist unvermeidlich, daß bei einer solchen Darstellung viele Fragen nur gestreift werden können, daß oft Selbstverständlichkeiten erwähnt werden müssen und daß die Gefahr besteht, lexikalische Vollständigkeit

anstreben zu wollen. Unser Erachtens hat der Verfasser diese Gefahren erkannt und ist ihnen mit Erfolg begegnet. Diese Darstellung hat den Vorteil größter sachlicher Klarheit und Verständlichkeit. Daß dem Verfasser daran besonders gelegen war, zeigt mit aller Deutlichkeit der Teil G „Die Wirtschaftslandschaft“, wo er mit aller Schärfe gegen die in letzter Zeit um sich greifende überspitzte Diskussion um Begriffe und Methodik der Landschaftskunde zu Felde zieht. Er beschließt sein Werk mit dem beherzigenswerten Satz „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem — Was Du tust, das tue klug und weise und erwäge, was dabei herauskommt!“ H. BÄSCH

JAEGER, JOSEF: *Unsere Kraft, die Elektrizität*. Der elektrische Strom, eine wichtige Grundlage unserer Arbeit unsres Wohlstandes — jetzt und in Zukunft. Orell Füßli Verlag, Zürich 1954. 48 Seiten, 8 Photos, Illustrationen von W. E. BÄR. Broschiert Fr. 1.25.

Der Verfasser gibt uns in leicht verständlicher Art eine Fülle interessanter Aufschlüsse aus dem vielgestaltigen Gebiet unserer Elektrizitätswirtschaft. Wir erhalten zunächst einen kurzen Überblick über die gebräuchlichsten Maßeinheiten, die in der Elektrizitätslehre verwendet werden, dann folgen unterhaltsame Abschnitte über die Anwendungsmöglichkeiten des elektrischen Stromes, über Speicherwerke, Sammelschiene, Stauseen, Stromexport, Konkurrenz von Atom- und Wasserkraft und vieles andere mehr.

Der Verfasser dieses Büchleins ist nicht nur ein genauer Kenner der „weißen Kohle“, sondern er versteht es ausgezeichnet, auf interessante Art zu plaudern, daß besonders der Laie ihm mit Freuden folgen kann. Wenn diese Schrift auch nicht direkt ins Gebiet der Geographie fällt, so ist sie doch, da sie die Elektrizität als Landschafts-Faktor darstellt, auch für den Geographen interessant. K. HINTERMANN

*Lexikon A-Z in einem Band*. Leipzig 1953. VEB Bibliographisches Institut. 1136 Seiten, zahlreiche, teils farbige Karten, Tafeln, Textabbildungen. Leinen DM 24.—.

Der Versuch, das Wissen einer Zeit in einem Bande darzustellen, ist immer ein Wagnis; hier scheint es, soweit überhaupt und auf der Basis eines weltanschaulichen Standpunktes möglich, geglückt zu sein. Der Verlag konnte hierfür auf einer langen fruchtbaren Tradition (Meyers Lexikon) aufbauen, die ihm zweifellos zugutegekommen ist. Was hier besonders interessiert, ist, daß der Geographie, d. h. der Landeskunde ein ausnehmend breiter Raum zugebilligt wurde, wobei die Volksdemokratien wiederum betont gewürdigt erscheinen (z. B. die Sowjetunion und China durch ausgezeichnete farbige, politische und wirtschaftliche Karten). Daneben sind die übrigen Länder keineswegs vernachlässigt; insbesondere wurde schweizerischen Gebieten relativ viel Platz zugebilligt. Die Darstellung befreit sich eines allgemeinverständlichen Tones; andererseits verhehlt die Redaktion keineswegs, daß sie „eindeutig auf dem Boden der in der DDR vertretenen....

Überzeugungen“ steht und sich bemüht, „die Erkenntnisse des dialektischen und historischen Materialismus auf alle Bereiche der Wirklichkeit anzuwenden“. Für die Geographie ergibt sich hieraus eine scharfe Trennung in eine (naturwissenschaftliche) physische und eine (gesellschaftswissenschaftliche) ökonomische, die indes in den Anwendungen (d. h. den Länder- und Ortsdarstellungen) kaum auffällt, so daß diese zumeist gut konzipierte Ganze repräsentieren. Neben der Geographie ist naturgemäß naturwissenschaftlichen und technischen Belangen weiter Raum gegönnt, ohne daß dadurch die Kunst und Literatur zurücktreten müßten. Sie werden auch beide grundsätzlich objektiv gewürdigt, während für Kapitalismus, Faschismus, Imperialismus scharfe Sätze geprägt sind. So kann das — übrigens preiswerte — graphisch sehr gut ausgestattete Handlexikon in doppeltem Sinne Aufmerksamkeit beanspruchen: als sachliches Informationsmittel wie als knappes Vademekum durch die Ideologie der Volksdemokratie. A. BÄRTSCHY

LÜDI, WERNER (Herausgeber): *Aktuelle Probleme der Pflanzensoziologie*. Bern 1954. Hans Huber. 104 Seiten. Geheftet Fr. 10.70.

Die Schrift entsprang dem Streben des Geobotanischen Institutes Rübel, „eine gleichartige Betrachtungsweise der Vegetation, eine einheitliche Beschreibung und Klassifikation der Pflanzengesellschaften herbeizuführen“, was durch ein gemeinsames Gespräch der verschiedenen Forscher zu erzielen versucht wurde. Sie ist das erste Ergebnis der „Enquete“, welche 7 Stellungnahmen gerufen hat. E. AICHINGER schrieb über statistische und dynamische Betrachtung in der Pflanzensoziologie, R. F. DAUBENMIRE über Vegetationsklassifikation, H. GAMS über Vegetationssystematik als Endziel oder Verständigungsmittel, M. GUINOCHET über die statistischen Grundlagen der Phytosoziologie, H. MEUSEL über die Aufgabe der Pflanzengeographie, R. NORDHAGEN über Vegetationseinheiten im Gebirgsland Skandinavien und M. SCHWICKERATH über lokale Charakterarten. Das sind alles Themata, die auch den Landschaftsforscher lebhaft interessieren müssen, da die Vegetation ja eines der Hauptelemente seines Objekts darstellt. Leider reicht der Raum nicht zum Eintreten an die einzelnen höchst interessanten und lehrreichen Aufsätze, die erkennen lassen, daß auch in der Botanik und Pflanzensoziologie nicht weniger intensiv noch um die Klarstellung der Begriffe und Urteile gerungen wird als in der Geographie. Wer sich von deren Jüngern Rat zu holen hat und Anregung, wird von den bei aller kritischen Bestimmtheit sympathischen Beiträgen reichen Nutzen ziehen.

E. BRAUN

PAFFEN, KARLHEINZ: *Die natürliche Landschaft und ihre räumliche Gliederung*. Eine methodische Untersuchung am Beispiel der Mittel- und Niederrheinlande. Remagen 1953. Bundesanstalt für Landeskunde. 196 Seiten, 3 Karten, 6 Abbildungen.

PAFFEN kam als Mitarbeiter bei der „naturräumlichen Gliederung Deutschlands“ in den

vorgehend dargelegten Problemkreis hinein, indem er den mittel- und niederrheinischen Raum im Maßstab 1:200 000 zu gliedern hatte. Eine vielfarbige Karte enthält den Niederschlag aus dem Stadium der Literatur, eigenen Begehungen und der Auswertung großmaßstabiger topographischer und geologischer Karten. „Landschaften von 5 verschiedenen Größenordnungen sind unterschieden, deren textliche Beschreibung wohl aus dem Grunde fehlt, weil sie ohnehin im „Handbuch der naturräumlichen Gliederung“ zur Darstellung gelangen wird. PAFFEN setzt sich mit einer großen Zahl landschaftskundlicher und geobotanischer Arbeiten — insbesondere auch mit jenen SCHMITHÜSENS — kritisch auseinander und bietet somit einen äußerst wertvollen, bisher ermangelten Beitrag zur Landschaftskunde allgemein und im Besonderen zur Frage des Wesens und der Gliederung der „natürlichen Landschaft“. Es ist dies jene Landschaft, die entstünde, wenn die heutige Kulturlandschaft der Natur überlassen bliebe. Bei aller Wertschätzung und in den großen Zügen übereinstimmenden Beurteilung der Arbeit drängen sich doch einige kritische Gedanken auf, die hier nur angedeutet, nicht erläutert werden können: 1. Warum soll eine einheitliche Struktur *innerhalb* der Landschaft mit dem Begriff „Landschaft“ belegt werden? 2. Warum werden die hier ausgeschiedenen Einheiten der natürlichen Landschaft mit dem übergeordneten Begriff „Landschaft“ schlechthin belegt? 3. Warum soll eine „Kendelniederung“ (die PAFFEN so reich gliedert!) bloß eine unselbstständige „Landschaftszelle“ sein, warum sollen ihr die Eigenschaften des Landschaftlichen schlechthin nicht ebenso zukommen, wie den „Klein-, Einzel- oder Großlandschaften“? H. CAROL

SCHARLAU, KURT: *Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum*. Geschichte, Methoden und Probleme der Tragfähigkeitsuntersuchungen. Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Bd. 24 (Herausg.: K. BRÜNING). Bremen-Horn 1953. Walter Dorn. 397 Seiten. Geheftet DM 12.—.

Das Problem der (menschlichen) Tragfähigkeit der Erde ist eine Forschungsaufgabe, deren Komplexität sie für alle Wissenschaften von primärem Interesse macht. Es ist denn auch, namentlich im Laufe der jüngsten Zeit, von verschiedensten Seiten angegangen worden. SCHARLAU darf das unbestreitbare Verdienst beanspruchen, durch sein Buch den kommenden Lösungsversuchen eine ausgezeichnete Basis gelegt zu haben, indem er nicht nur die sehr zerstreute Literatur gesammelt — und gesichtet — hat, sondern indem er eine einheitliche Diskussionsebene schuf. Es ging ihm dabei nicht um die Darlegung der *Geschichte* des Problems, sondern vor allem darum, zu zeigen, was aus ihrer Geschichte für die Zukunft zu lernen ist. Hieraus ergab sich ihm als Disposition: das Bevölkerungswachstum als zeitgeschichtliches Problem in Vergangenheit und Gegenwart, die Bevölkerungskapazität als globales und regionales Problem (m. Unterkapiteln: Bevölkerungsverteilung und Wachstumstheorien, Tragfähigkeit und



ihre wissenschaftliche Erörterung, enger umgrenzte Untersuchungen) und der Nahrungsspielraum und seine Erweiterungsmöglichkeiten (Globale Nutzflächen, unerschlossene Räume, Neuländer, Produktionssteigerung und Ernährungsreserven). Auf ihre Erläuterung kann hier leider nur hingewiesen werden, da die adäquate Rekapitulierung bei Vielfalt der Gesichtspunkte einer Wiederholung des Werkes gleichkäme. Insgesamt ist die sehr klar und übersichtlich konzipierte Studie, die zahlreiche eigene anregende Gedanken bringt und vor allem auch die teilweise grotesken Extremstandpunkte nüchtern ausbalanciert, eine sehr willkommene, klärende Spektralanalyse eines Fragenkomplexes, der je länger desto bedrängendere Realität gewinnt.

E. MEYER

RANDA, ALEXANDER (Herausgeber): *Handbuch der Weltgeschichte*. Erster Bd. Olten und Freiburg i. B. 1954. OTTO WALTER. 1160 Spalten, zahlr. teils farb. Abbildungen, Tafeln, Karten. Leinen Fr. 125.— (Subskriptionspreis).

Diese neue Weltgeschichte verdient die volle Aufmerksamkeit auch des Geographen und Ethnologen nicht allein, weil sie wirklich weltumspannende Geschichte, sondern weil sie Geschichte nicht mehr als Ablauf europäischer nach Altertum — Mittelalter — Neuzeit, sondern als Entwicklung von Kulturkreisen und Kulturen betrachtet, wodurch „allzulange vernachlässigte ‚Zwischenzonen‘“ — wie der Steppenvölkerkreis, die Balkanvölker, der dunkle Erdteil, Ozeanien usw. — neben den „Hochkulturen“ wesensgemäße Würdigung erfahren. Dem bemerkenswerten Plan des Gesamtwerkes entsprechend behandelt der 1. Bd. nach knappen aber ausgezeichneten Darstellungen der Kosmogonie und Erdgeschichte, der Urkulturen aller Großräume der Erde zunächst die archaischen Hochkulturen nach ihren Gemeinsamkeiten und Individualitäten, dann die Steppenreiche (Asiens), um hierauf über Alteuropa, und die (europäische) Antike zur buddhistischen Oekumene, zum messianischen Zeitalter und zur Welt des Ostchristentums (byzanz) zu schreiten und mit dem Islam zu enden. Die Geschichte der einzelnen Völker wird dabei grundsätzlich bis zum „kolonialen Zeitalter“ geführt, während die Folgezeit dem zweiten Band überlassen ist. Leitlinien der Entwicklung sind nicht Staaten und Dynastien, sondern — mit Recht — Geistesströmungen, wenn hierbei auch vielleicht dem Religiösen etwas zu betontes Gewicht beigemessen wird. Daß eine so differenzierte Historik zureichend nur durch internationale Gemeinschaftsarbeit zu leisten war, ist einleuchtend; das Werk basiert denn auch auf einem europäischen Mitarbeiterstab von mehr als hundert auch außerhalb der Zunft anerkannten Persönlichkeiten, deren Koordination dennoch so gut gelungen scheint, daß der Gesamteindruck der eines geschlossenen Kulturgeschichtsbildes erweckt wird. Von dem erfolgreichen Bemühen einer wirklich „geistigen Durchdringung der ganzen Menschheit“ abgesehen tragen den Band auch Vorzüge- arbeits und drucktechnischer Art, die seine Verbreitung gewiß ebenso fördern werden: hervorragende Illustration durch klare Kar-

ten und Bilder, einprägsame und konsequente Stoffgliederung (in Religion, Geistes-, Kunst-, Sozial- und Staatengeschichte) und ein Verweissystem, das zusammen mit jener das Werk sowohl zum Nachschlagen als zum Lesen im Zusammenhang außerordentlich geeignet machen. Wird es zu den angekündigten Betrachtungen zur „Mechanik der Geschichte“, zur Bevölkerungsbewegung und Rassengeschichte im zweiten Band auch noch wünschenswerte zur Kulturlandschaftsgeschichte der Erde — als der eigentlichen, konkretesten „Objektivierung des Geistes“ — anfügen, so wird der Mensch der Gegenwart einen Spiegel seines Selbst erhalten, wie er in einmaliger Eindrücklichkeit kaum besser gewünscht werden kann.

E. WINKLER

WACHSMUTH, GÜNTHER: *Werdegang der Menschheit*. Kosmische Evolution, Erdenverkörperung, Völkerwanderung, Geistesgeschichte. Dornach 1953. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum. 271 Seiten, 11 Tafeln. Leinen.

Den beiden Bänden „Erde und Mensch“ und „Die Entwicklung der Erde“ schließt sich der dritte an als Versuch, den Menschen in die „Evolution der Erdenwelt und des Kosmos“ einzugliedern. „Wie hat sich die Verkörperung des Menschen, die Differenzierung in Gruppen, Völker und Rassen, die Ausbreitung über das Erdenrund, die Entstehung der Kulturen, der Perioden der Geistesgeschichte vollzogen“, lautet seine zentrale Frage. Die Antwort ist eine Antwort auf Grund der Gedankenwelt Rudolf Steiners, des Führers der modernen Anthroposophie, wobei jedoch die neusten Ergebnisse der Forschung berücksichtigt wurden. Dem Verfasser liegt vor allem daran, zu zeigen, „wie auch die Erden- und Geistesgeschichte synchron mit der kosmischen Periodik und Rythmik Stufen der Entfaltung aufweist und daß sich derart eine exakte und aus den Phänomenen bestätigte Gliederung der Historie gewinnen läßt. Das durch die vielfältigen Ergebnisse der modernen Forschung beigebrachte Erkenntnismaterial, die paläontologischen und archäologischen Funde, die völkerkundlichen Gesichtspunkte lassen sich, wenn auch manche andersartigen Wertungen und Gliederungen angewandt werden müssen, in einen solchen generellen Aspekt einordnen und erhalten ihre sinngemäße Deutung, wenn die Überschau das Besondere im Hinblick auf die Periodik der Gesamtprozesse betrachtet“. Der Verfasser, der originellen Gedankengängen folgt, ist sich klar, daß sein Werk „im ganzen und einzelnen noch der vielfältigen Ergänzung, Korrektur und Ausarbeitung“ bedarf. Sein Fazit jedoch, daß an der Schwelle der Zukunft ein Mensch steht, der „sich in Freiheit . . der ewig schöpferischen Weltgestaltung öffnen oder verschließen kann“, daß jedoch die jetzige Stunde die Entscheidung fordere, ist ernster Prüfung des Erforschers der Erde wie des Menschen würdig. Das intensive Gedankenarbeit erfordernde Buch mag namentlich jenen Fachgenossen empfohlen werden, die auch in den Ganzheiten Mensch, Erde, Landschaft nur Glieder *höherer* Ganzen sehen.

E. BAUMANN